Die Zukunft des hallischen Theaters.

Von Martin Feuchtwanger.

Wir stehen vor einer Neuregelung unserer Theaterverhältnisse. Der Pachtvertrag zwischen der Stadt Halle und dem Geheimen Hofrat Max Richards, der das Stadttheater jetzt fast 15 Jahre geleitet hat, ist mit Ende der Saison 1914/15, also im Mai 1915 abgelaufen. Vor wenigen Wochen haben zwei von den maßgebendsten Angestellten des Theaters, der Bureauchef Karl Lion, der gleichzeitig die Funktion des stellvertretenden Direktors inne hat, und der Regisseur des Schauspiels, Walter Sieg, ehrenvolle Berufungen an andere, bedeutendere Wirkungsstätten erhalten und angenommen. Richards stand vor der Frage, diese für die Ausgestaltung des Schauspiels und für die Finanzen des Theaters recht bedeutsamen Posten neu zu besetzen. Welcher ernst zu nehmende Regisseur und welcher leistungsfähige und erfolgreiche Theaterrendant folgt jedoch einem Direktor, der ihm nur einen einjährigen Vertrag vorlegen kann? Das Ausscheiden dieser beiden Männer und die Tatsache, daß der Pächter des Theaters seit zwei Jahren mit Unterbilanz arbeitet, haben Geheimrat Richards dazu veranlaßt, vor einiger Zeit an den Magistrat ein Schreiben zu richten, in dem er die Stadt um vorzeitige Lösung seines Vertrages bittet. Er wolle schon Ende dieser Saison seinen Posten niederlegen. Soviel wir wissen, steht die Antwort des Magistrats noch aus.

Die städtischen Behörden Halles müßten sich mit der Frage der Neubesetzung des Stadttheaterdirektorpostens ohnehin spätestens zu Beginn der nächsten Saison beschäftigen. Angesichts des Richardsschen Gesuches aber tut der Magistrat vielleicht wirklich gut daran, über die Zukunft des Stadttheaters schon jetzt oder im Frühjahr zu sprechen. Erblicken manche in dem Gesuch einen Versuch, die Stadt zu einem Entschluß jetzt schon zu zwingen, so kann der Wunsch, diesen Versuch zurückzuweisen, den Nachteil eines Hinausschiebens der Angelegenheit nicht übermiegen. Wird das Gesuch ohne weiteres abgewiesen und beratschlagt man über die Zukunft des Theaters erst während der Spielzeit 1914/15, so müssen wir uns auf ein böses Theaterjahr gefaßt machen. Denn selbst wenn Richards die Absicht hat, sich einen möglichst schönen Abgang zu sichern, im letzten Jahr besonders zu zeigen, was er zu leisten vermag — was wir übrigens ohne weiteres annehmen —, so steht doch die Besetzung der beiden oben erwähnten Posten für ein einziges Jahr einer gesunden Fortentwickelung des Theaters ungemein hinderlich im Wege. Nimmt die Stadt das Theater in eigene Regie, führt sie die sogenannte Halbintendanz ein, schreibt sie das Theater von neuem aus oder gibt sie es wieder Richards: in allen Fällen ist es mindestens ebenso ersprießlich, die Neuregelung jetzt schon vorzunehmen, wie ein Jahr später; in den beiden letzten Fällen ist die sofortige Neuregelung zweifelsohne viel vernünftiger.

Schon vor 3 Jahren stand die Stadt vor der Frage: Was soll aus dem Theater werden? Viele und nicht die Schlechtesten traten für die städtische Regie ein, Kompromißler sprachen der Halbintendanz das Wort, die Besonnensten wünschten eine Weiterverpachtung an Richards, und ihnen stimmten Magistrat und Stadtverordnetenkollegium bei. Vorläufig, hieß es. Denn alle sahen ein, daß die städtische Verwaltung idealer sei. Man hoffe, so hieß es weiter, daß man in 3 Jahren so weit sein werde, das Theater in städtische Regie nehmen zu können. Die Theaterverhältnisse haben sich inzwischen in ganz Deutschland derart verschoben, daß mit den alten Maßen nicht mehr gerechnet werden kann. Eine allgemeine Theaternot hat eingesetzt. Berlin hat einen Theatertrach nach dem andern erlebt. Und auch der Rest der hauptstädtischen Bühnen hat schwer zu kämpfen. In München, in Wien und in anderen Städten gab es Zusammenbrüche, in einer Reihe weiterer Städte stehen sie bevor. In kleinen Städten sind die Zustände direkt unhaltbar geworden. In Halberstadt und in Kassel mußten Theatervorstellungen abgesagt werden, da nicht ein Dutzend Besucher erschienen war. Die Einnahmen der Theater sind in ganz Deutschland in demselben Maße gesunken, als die Ausgaben gestiegen sind. Psychologische und wirtschaftlich-politische Fragen, über die sich Bände schreiben ließen, tragen die Hauptschuld. Ob die Einnahmen des einzelnen Bürgers im Verhältnis zu den Ausgaben größer geworden sind, ob die dramatische Literatur schwächer geworden ist, ob die guten Schauspieler im Aussterben begriffen sind, ob der Stern der Oper im Erbleichen begriffen ist, ob der Gebildete das Theater überhaupt nicht mehr als den Kulturfaktor ansieht, der uns das Theater früher zu sein schien, ob die Art der Arbeit heute so ist, daß Theater nicht mehr Ausspannung oder Erholung bedeutet, ob man heute größeres Gewicht auf den Sport und das leibliche Wohl legt als auf das geistige, ob die Gesamtheit unter Bildung jetzt in höherem Maße als früher Dinge des Herzens und nicht Dinge des Verstandes versteht, das sind alles Fragen, die hier mit hereinspielen und die nicht zu unterschätzen sind. Auch die Tatsache, daß heute Dutzende von Schauspiel- und Operetten-Ensembles, und sogar sehr gute, von Stadt zu Stadt reißen und Vorstellungen geben, und ferner die Liebe des Publikums für das Kino sind den ständigen Theatern gefährlich geworden. Von Motiven soll hier nicht die Rede sein. Es ist erwiesen, daß die Einnahmen fast sämtlicher deutscher Theater zurückgegangen sind, auch die des hallischen Stadttheaters, trotzdem Direktor Mauthner zur geeignetsten Zeit sein Theater schloß und soweit eine Konkurrenz beseitigte. In den Jahren von 1905 bis 1910 hat Richards einen Reingewinn von 165 000 Mark erzielt. Seitdem haben sich die künstlerischen Verhältnisse am Stadttheater bedeutend gebessert, aber 1911/12 und 1912/13 war der Erfolg der Direktorialsarbeit ein erhebliches Defizit.

Ob sich die Verhältnisse überhaupt bessern werden und wann dies der Fall sein wird; wer kann das sagen? Es hat den Anschein, als ob mit dem augenblicklich wieder einsetzenden wirtschaftlichen Aufschwunge in ganz Deutschland eine Zunahme des Theaterbesuches Hand in Hand gehe. Es wäre indes mehr als optimistisch, zu behaupten, daß die Theaternot der letzten Jahre nun definitiv zu Ende sei. Seit Richards seine Eingabe an den Magistrat machte, haben sich auch die Finanzverhältnisse des Stadttheaters gebessert. „Wie einst im Mai" macht volle Häuser, ebenso „die Reise um die Erde". Nachdem der Vorverkauf für die beiden ersten „Parsifal"-Aufführungen so glänzend einsetzte, ist anzunehmen, daß das Stadttheater trotz der bedeutenden Unkosten auch mit „Parsifal" viel verdienen wird. Das Gespenst eines Defizits wird dieses Jahr am hallischen Stadttheater voraussichtlich vorübergehen. Das ist jedoch nur einigen wenigen „Schlagern", die sich von der hehrsten Oper zum populären Sentimentalitäts-Sammelsurium bewegen, zu danken, und niemand kann wissen, ob auch die nächsten Jahre gelegentlich dickbäuchige Kassen bringen werden.

Wir müssen mit den bestehenden Verhältnissen, hohen Ausgaben und schlechten Einnahmen, rechnen. Wir müssen weiter in Betracht ziehen, daß sich mit dem Wachsen Halles die Ansprüche steigern, die die Bürgerschaft an das Theater stellt. Eine kleine Stadt, die ein gesundes Theater besitzt, legt das Hauptgewicht auf ein beständiges Ensemble. Man kennt seine Soubrette, man kennt seinen Komiker, die Gediegenheit seiner Witze, man kennt den ersten Helden und dessen machtvollen Baß, man fühlt sich wohl, wenn man auf der Bühne die alten Bekannten trifft, und niemand ist so bösartig, es dem Theaterdirektor übel zu nehmen, wenn die Wände wackeln, wenn die Soufleuse eine kräftige Stimme hat, wenn die Naive Enkel bekommt und wenn im Mittelpunkt des Repertoires „Hasemanns Töchter" und als neuester Operettenschlager „Der Zigeunerbaron" stehen. Wir in Halle aber verlangen ein erstklassiges Orchester, überlegte und begabte Kapellmeister, geschulte Regisseure, einen Chor, der sich aus wirklichen Sängern zusammensetzt, ein junges, schönes Ballett, gute Schauspielkräfte, ein abwechselungsreiches Repertoire und vor allem moderne Dekorationen. Wird in Halle „Der lebende Leichnam" schlecht gegeben — was übrigens nicht der Fall ist —, dann sagt sich das hallische Publikum: Den sehen wir uns lieber in Berlin an. Die Hallenser gehen nach Leipzig, Weimar, Dessau usw. ins Theater und denken gar nicht daran, sich Schlechtes bieten zu lassen. Trotzdem das hallische Stadttheater eine gute und ernst zu nehmende Bühne ist, meidet ein großer Teil des hallischen gebildeten Publikums das Theater fast gänzlich, weil es mit der Ausstattung, den Repertoireverhältnissen und mit einigen Punkten der Oper nicht zufrieden ist. Wer die Theaterbesucher beobachtet, wird die Wahrnehmung machen, daß sie sich nur aus einem Teil des gebildeten Publikums rekrutieren und daß ein anderer, nicht kleiner Teil, das Theater so gut wie gar nicht besucht, eben weil neben hervorragenden Opernaufführungen auch schlechte stehen, weil das moderne Schauspiel im Stadttheater ziemlich vernachlässigt wird und weil die Dekorationen nicht auf der Höhe sind. Die Unzufriedenen vergessen aber, daß diese Nachteile von einer großen Reihe von Vorzügen überboten werden, daß wir ein ausgezeichnet geschultes Orchester, einen geradezu idealen ersten Kapellmeister, glänzende Regisseure, ein fast nie ver-

Am Montag den 9. Februar cr. beginnt unsere rühmlichst bekannte und sehr beliebte

WEISSE WOCHE

Riesengrosse Eingänge Weisser Waren.
Aussergewöhnlich vorteilhafte Angebote.
Enorm billige Preise.

Beginn Montag den 9. Februar.

Zum Verkauf kommen u. a.

Damenwäsche	Weisse Seidenstoffe	Weisse Damenkleider	Weisse Schürzen
Herrenwäsche	Weisse Wollkleiderstoffe	Weisse Blusen	Direktoire-Beinkleider
Kinderwäsche	Weisse Waschkleiderstoffe	Weisse Kostümröcke	Weisse Strümpfe
Wäschestoffe	Schweizer Stickereistoffe	Weisse Golfjacken	Weisse Handschuhe
Leinen und Halbleinen	Schweizer Stickereivolants	Weisse Kinderkleider	Weisse Sweater u. Sportler
Tischwäsche, Hauswäsche	Stickerei-Voiles	Weisse Russenkittel	Weisse Rodel-Schals u. -Mützen
Bettwäsche, Frottierwäsche	Voile-Volants	Weisse Unterröcke	Weisse Jabots u. Kragen
Wäschestickereien,	Spitzen und Einsätze	Weisse Blusenschoner	Hals- u. Aermelrüschen
Weisse Taschentücher	Tüll- und Spachtelstoffe	Weisse Untertaillen	Handarbeiten, vorgezeichnet,
Weiße gestickte Taschentücher	Weisse Theater-Schals	Korsetts u. Büstenhalter	angefangen u. fertig gestickt.

Gardinen, Stores, Vitragen, Brises bises, Bettdecken, Schlafdecken, Kinderwagendecken und dergl.

10% Rabatt bewilligen wir trotz unserer billigen Preise während der Weissen Woche auf weisse u. auch auf alle anderen Waren in unserem Geschäft bei Barzahlung (ausgenommen sind nur Kurzwaren und Strickwolle). 10%

Sehenswerte Schaufenster- und Innen-Dekorationen.

Beginn Montag den 9. Februar.

Brummer & Benjamin

Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 22-23 Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140207032/fragment/page=0001

sagendes Schauspiel-Ensemble und einige sehr gute Opernkräfte besitzen. Was nützt es, daß die Freunde des Stadttheaters das wissen? Sie werden die Unzufriedenen niemals überzeugen können. Die Unzufriedenen sehen sich behaglich das Gute an, bis ein Mißgriff, ein Nonsens, etwas Unzulängliches zutage tritt, und darauf versteifen sie sich. Sie nehmen es dem Theater nicht übel. Sie zucken die Achseln, sie lächeln und meinen: Das haben wir nicht nötig. In Leipzig und in Berlin können wir Besseres sehen und zudem kommen wir auch ohne Theater ganz gut aus. Mit der Vermehrung der Einwohnerzahl wächst auch die Unzufriedenheit. Die Stadttheaterabonnenten werden von Jahr zu Jahr weniger. Es steht fest, daß die Qualität der Aufführungen im Stadttheater in der Zukunft nicht die gleiche sein muß wie heute, daß sie sich heben muß, will das Theater mit den gleichen oder gar mit höheren Einnahmen rechnen und will die Stadt Halle in bezug auf ihr Theaterwesen nicht hinter gleich großen und kleineren Städten zurückbleiben.

Vor noch nicht langer Zeit sprach man in Halle eifrig einer zweiten städtischen Bühne das Wort. Man wollte ein intimes Schauspielhaus errichten. Wer denkt noch heute daran? Bei den schlechten Theaterzeiten wäre das Risiko so enorm, daß es weder von der Stadtverwaltung noch von einem Privatunternehmer auf sich genommen werden könnte. Das moderne Lustspiel auf derselben Bühne zu spielen wie Wagneropern und Shakespeare, ist eine mißliche Sache. Das ist auch dem Laien klar. Trotzdem können wir nicht hoffen, im Laufe der nächsten Jahre eine zweite Bühne zu erhalten. Auch werden es sich die Künstler versagen müssen, große, ausreichende Räume hinter der Bühne zu besitzen.

Wir müssen unser Augenmerk darauf richten, mit unserem Stadttheater, so wie es ist, langsam vorwärts zu kommen. Selbstverständlich wäre es das Idealste, die Stadt nähme das Theater in eigene Regie. Man stellte einen hervorragenden Fachmann als Intendanten an. Der und die Stadttheaterdeputation fertigten einen Haushaltsplan für die kommende Saison an und Magistrat und Stadtverordnetenkollegium bewilligten die Gelder. Das Theater wäre nicht mehr darauf angewiesen, rentabel zu sein, und man könnte von dem Intendanten ein gutes Schauspiel, eine gute Oper, abwechselungsreiches Repertoire und naturgetreue, solide Dekorationen verlangen. Die Stadt würde über den Haushaltsplan dieses Intendanten staunen. Andere Städte haben es schon versucht. Sie haben sich Männer mit hervorragendem Namen kommen und diese nach rein künstlerischen Prinzipien arbeiten lassen. Die Hunderttausende aber, die eine solche Arbeit verschlang, hat nachträglich niemand zahlen wollen. — Der Intendant dürfte eben nicht nur nach künstlerischen Prinzipien arbeiten, er müßte auch von Finanzdingen etwas verstehen. Diese Männer sind seltener als die weißen Raben. Der Intendant hat sein festes Gehalt. Die Theaterdinge sind so geartet, daß der Direktor immer zuerst nach dem Geldpunkt fragen muß, will er Ueberschüsse erzielen oder sich im Rahmen der ihm gezogenen Finanzgrenzen halten. Ein tüchtiger Privatunternehmer tut das auch. Es handelt sich um sein eigenes Geld. Er nimmt unter Umständen auch das Renommee eines Geizkragens und Ausnützers auf sich. Er läßt unter Umständen die ganze Stadt auf sich schimpfen. Weiß er doch, daß ein schlechtes Theaterjahr mit Leichtigkeit das sauer erworbene Vermögen von 10 guten Theaterjahren aufzehren kann. Den Rut, unkünstlerisch zu arbeiten, hat er nicht gern. Aber er zieht ihn dem Bankrott vor. Wer kann ihm zumuten, künstlerische Leistungen mit dem eigenen Geld zu bezahlen? Mögen doch auch die andern Opfer bringen! Nicht so der festangestellte Intendant mit seinem festen Gehalt. Auch er kann Kritik vertragen, aber nicht ein allgemeines Schimpfen der ganzen Stadt, wie es jedem Theaterdirektor in der Praxis schon vorgekommen ist. Er läßt sich nicht nachsagen, seine Bühne tauge nichts. Darunter leide auch sein Ruf, behauptet er; und seinen Ruf als Künstler setzt er für seinen Gehalt nicht aufs Spiel. Lieber läßt er die Stadt zahlen. —

Daß Herr Geheimrat Richards ein Direktor mit künstlerischen Idealen ist, haben wir oben schon erwähnt; sonst stände das Stadttheater heute nicht auf der Stufe, die es allmählich erklommen hat. Er ist aber auch — und das wohl in erster Linie — ein ungemein sorgfältig rechnender Finanzmann. Er hat die paar hundert Personen, die in seinem Theater zu tun haben, fortwährend im Auge; er weiß, wo jeder einzelne seiner Musiker am Abend beschäftigt ist; er kennt Einnahmen und Ausgaben bis ins kleinste Detail, er sorgt dafür, daß seine Mitglieder niemals unbeschäftigt sind, er beschäftigt Schauspieler meist auch in der Operette und in der Oper, er verleiht Dekorationen an andere Theater, er spielt sehr häufig dreimal an Sonntagen, er spielt für Vereine in den Thaliasälen, er läßt keinem Mitglied eine unentschuldigte, ungerechtfertigte Absage durchgehen, er kann sich nur selten und schwer dazu entschließen, Stücke zu geben, die nicht von vornherein als zugkräftig angesehen werden. Er schenkt keinem seiner Mitglieder einen Pfennig; er verlangt penibelste Genauigkeit. Trotzdem war der Reingewinn 1905—1910, wie gesagt, nur 165 000 Mk. In Anbetracht der außerordentlichen Arbeit und des für einen Privatmann enormen Risikos ist das nicht sehr viel. Trotz dieser finanziell sorgsamen Arbeit ergab sich in den letzten Jahren ein Defizit, trotzdem hat die Stadt einen jährlichen Zuschuß von ca. 120 000 Mk. zu leisten. Wie hoch müßte der Zuschuß sein, wenn der Direktor nicht mit dem Pfennig rechnen würde?! Der städtische Intendant rechnet nicht so genau wie Richards. Auch die Verwaltungskosten erhöhen sich bei städtischer Intendanz bedeutend. Gelänge es der Stadt, einen leistungsfähigen Intendanten zu finden, der die Pflicht hat, das Theater auf derselben Stufe zu erhalten, auf der es jetzt steht, wäre in Zukunft ein Zuschuß von mindestens 200 000—250 000 M. nötig. Wir hätten eine Mehrausgabe von 80 000—130 000 Mk., ohne dafür etwas geboten zu bekommen. Beruft man einen unserer bekannten Theatermänner oder Dramatiker als Intendanten — andere kommen wohl nicht in Betracht —, so wird dieser alles daran setzen, die oben schon erwähnten Mißstände zu beseitigen. Nachdem gute Tenöre heute jährlich mindestens 20 000 bis 30 000 Mk. beanspruchen, kann man sich ein Bild davon machen, welche Summen es verschlingen würde, wenn der neue Herr das Schauspiel- und Opernensemble um nur je 5 gute Kräfte vermehren würde, wenn er etwas weniger auf die Zugkraft der Stücke sehen würde und im Chor, Ballett und in der Dekoration Besserungen eintreten ließe. Bei weitem der idealste Zustand wäre selbstverständlich die städtische Regie mit Intendanz. Aber man gebe sich keinen Illusionen hin. Sie kommt für uns nur dann in Betracht, wenn wir gewillt sind, wirkliche Opfer zu bringen. Es ist viel würdiger, das städtische Theater nicht einem Privatunternehmer zu überlassen, der es naturgemäß als seinen Broterwerb betrachtet, sondern von einem Künstler im Namen der Stadt nach rein künstlerischen Prinzipien leiten zu lassen. Es ist dies jedoch nur dann möglich, wenn die Stadt bereit ist, die erheblichen Kosten, die eine städtische Intendanz beansprucht, zu tragen.

Will sie das nicht, dann kommt nur Verpachtung in Betracht. Städtische Halbintendanz, das System des Wollens und Nicht-Könnens, ist einer Stadt wie Halle unwürdig. Sie schließt die Nachteile der Verpachtung und die Nachteile der städtischen Regie in sich, ohne den Vorteil dieser beiden Systeme zu besitzen. — Entschließt man sich also für Wiederverpachtung, dann tut die Stadt gut daran, Aenderungen im Pachtvertrag eintreten zu lassen. Sie soll sich uneingeschränkt die Oberleitung vorbehalten. Sie soll künftighin für das Theater mehr aufwenden als bisher. Das Repertoire muß unbedingt abwechslungsreicher und großzügiger gestaltet werden als bisher. Auch die Beschäftigung der Schauspieler für Vereinsvorstellungen außerhalb des Stadttheaters sollte aufhören. Ebenso müßten die Requisiten modernisiert werden. Das ließe sich mit verhältnismäßig geringen Mitteln bewerkstelligen. Wendet die Stadt aber in der Tat für ihr Theater mehr auf als bisher, dann soll sie auch die Garantie haben, daß mehr geboten wird. Entweder soll der Theaterdeputation mehr Einfluß auf das Theater eingeräumt werden als bisher, oder es soll eine zwischen der Direktion und der Stadt vermittelnde Instanz, die eine Art von Aufsicht darstellt, geschaffen werden.

Es wird jedenfalls noch manches Wort gesprochen werden, ehe die Neuregelung vollzogen wird. Aber es ist besser, man ventiliert die Theaterfrage nach allen Richtungen und gibt sich vor allem keinen falschen Illusionen hin, als daß man Knall und Fall mit den bisherigen Zuständen bricht oder alles läßt, wie es jetzt ist, weil es so am bequemsten ist.

Halle und Umgebung.

Halle, 7. Februar.

Verkehrsverein Halle.

Preisausschreiben zur Erlangung künstlerischer Aufnahmen von Halle.

Das Preisausschreiben des hiesigen Verkehrsvereins zur Erlangung photographischer künstlerischer Bilder aus Halle und seiner nächsten Umgebung hat einen außerordentlichen Erfolg gezeitigt. Insgesamt sind von 75 Bewerbern 300 Entwürfe aus vielen Teilen Deutschlands eingegangen. Letzteres gilt namentlich für Aquarelle (Künstler-Entwürfe) für Steinzeichnungen. Es sind Entwürfe eingegangen aus Berlin, Charlottenburg, Dresden, Leipzig, Naumburg, Düsseldorf, München, Essen, Trier, Gotha und einer Anzahl Städte aus Thüringen und dem Harz. Die Bilder werden im Saale der Loge „Friedrich zur Standhaftigkeit", Karlstraße 34, ausgestellt.

Das Preisgericht findet am 11. d. M. statt. Es sind 1600 Mark für Preise, darunter zwei zu je 500 Mk., zur Verfügung gestellt worden. Als Preisrichter fungieren die Herren: M. Seeliger, Professor, Direktor der Königlichen Akademien für graph. Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Robert Voigtländer und Otto Voigtländer, Leipzig, Inhaber der Firma R. Voigtländers Verlag, Leipzig, Dr. M. Sauerlandt, Direktor des Städt. Museums in Halle, Franz Hein, Professor an der Königl. Akademie für graph. Künste und Buchgewerbe in Leipzig, Matthies-Masuren, Kunstmaler und Schriftsteller in Halle, Dr. Fr. Edler, Professor, Halle, A. Lammers, Stadtbaurat, W. Tausch, Buch- und Kunsthändler, E. Schachtzabel, Magistrats-Obersekretär, letztere drei Herren vom Verkehrsverein.

Zu Ehren der Herren Preisrichter findet nach beendeter Prämiierung gegen 3 Uhr ein Essen statt. Bei dieser Gelegenheit werden die Resultate des Wettbewerbs bekannt gegeben. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Essen sind bis Dienstag, den 10. d. M., früh 10 Uhr bei der Geschäftsstelle des Vereins, Brüderstraße 4, zu bewirken. Um 4 Uhr findet durch die städtischen Körperschaften, die Vertreter der Presse und die Teilnehmer an dem Essen eine Besichtigung der Ausstellung unter sachkundiger Führung statt.

Um auch der Oeffentlichkeit nicht den Genuß einer Besichtigung der Bilder zu versagen, hat der Verkehrsverein beschlossen, die Ausstellung vom 12. bis 16. d. M. vormittags von 10 bis abends 9 Uhr für jedermann offen zu halten. Nur am Sonnabend, den 14. Febr., erfolgt der Schluß schon abends 6 Uhr.

Mit großer Genugtuung kann der Verkehrsverein auch auf diese Veranstaltung zurückblicken.

Der Soziale Ausschuß

trat gestern als die jüngste Organisation unserer Stadtverordneten zum erstenmal zu einer Sitzung zusammen. Man wählte Herrn Werkzeugmeister Kühme als ersten, Herrn Kaufmann Borges als zweiten Vorsitzenden.

Die Punkte: Arbeitslosenversicherung und Notstandsarbeiten, Unterstützung von Arbeitslosen, sollen in der nächsten Sitzung, voraussichtlich am 20. Febr., verhandelt werden, nachdem Referate darüber gehalten sind.

Der Ausschuß war sich darüber einig, daß man sich einmal gründlich mit der Frage der Arbeitslosenversicherung beschäftigen müsse.

Deutscher Wehrverein.

Die Ortsgruppe Halle erstattet in der Januarnummer ihrer „Mitteilungen", die sie seit Oktober 1913 für ihre Mitglieder herausgibt, den Geschäfts- und Kassenbericht für 1913. Danach gehörten ihr zu Anfang vorigen Jahres 1221, am 15. November 1610 Mitglieder an; davon waren 34 Aerzte, 38 Arbeiter, 77 höhere Beamte, 205 mittlere Beamte, 70 Unterbeamte, 45 Gelehrte, 82 Handwerker, 49 Industrielle, 163 Kaufleute, 51 Landwirte, 34 Lehrer an höheren Schulen, 13 Lehrer an Volksschulen, 14 inaktive Offiziere, 15 aktive Offiziere, 7 Pastoren, 32 Rechtsanwälte, 242 Privatbeamte, 238 Studenten, 132 sonstige Berufe und Stände und 68 Frauen. Durch Wegzug, Tod und Austritt (29) verringerte sich der Bestand am Schlusse des Jahres auf 1569. Inzwischen sind 37 Neuanmeldungen erfolgt, so daß der Verein im Augenblick 1606 Mitglieder zählt. Hierzu kommen noch fünf Vereine mit 500 Mitgliedern. Die Ortsgruppe steht damit an dritter Stelle (Berlin 6000, Hamburg 2900, Mülheim a. Rh. 1204, Dresden 1046, Leipzig 650, Magdeburg 362 Mitglieder). Dazu schreibt man uns: Die Zahl beweist, wie groß das Verständnis für die Aufgaben des Wehrvereins in Halle ist. Trotzdem entspricht die Mitgliederzahl noch lange nicht der Bedeutung dieser Aufgaben, die in der Hauptsache in der Erhaltung eines mannhaften Geistes und der Erziehung unseres Volkes zu vaterländischem Bewußtsein bestehen. Wenn auch im vergangenen Jahre dank der Opferwilligkeit unseres Volkes die Wehrvorlage ohne Erschütterungen im Innern unter Dach und Fach gebracht worden ist — ein Beweis für den bewußten Willen unseres Volkes, sich den Platz unter den Völkern zu bewahren in der Erkenntnis, daß ein mächtiges und scharfes Schwert die beste Bürgschaft segensreichen Friedens und die sicherste Gewähr für ruhige Arbeit im bürgerlichen Leben und das Fortschreiten der Kultur bedeutet —, so nimmt dieser Erfolg doch dem Wehrverein die Pflicht, weiterhin das Gewissen unseres Volkes zu sein und die Aufmerksamkeit aller Kreise immerdar auf den weiteren Ausbau und die Verstärkung unseres Heeres gerichtet zu halten, nicht ab. Aufklärung über die eigene Rüstung und die unserer Freunde und mutmaßlichen Feinde in Wort und Schrift zu verbreiten, hat sich auch die Ortsgruppe Halle im vergangenen Jahre angelegen sein lassen.

Der Aufklärung sollen auch die 24 Auskunftsstellen dienen, die die Ortsgruppe bei befreundeten Geschäftsleuten in der ganzen Stadt eingerichtet hat (eine auch in Diemitz), und in denen die Werbeschriften des Wehrvereins kostenlos abgegeben werden, und Postkarten, Marken des Wehrvereins, vor allem auch der Wehrkalender, zum Verkauf gelangen. Die Stellen sind durch Schilder kenntlich gemacht.

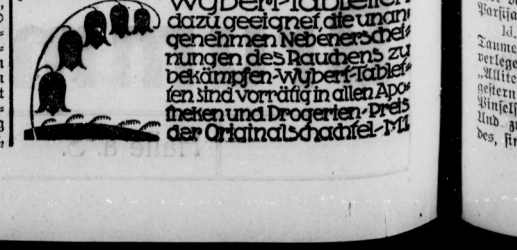
Aber nicht nur in Halle selbst, sondern auch in der näheren und weiteren Umgebung war die Ortsgruppe werbend und aufklärend tätig. So wurde unter ihrer Mitwirkung am 6. April in einer nach Halle einberufenen Versammlung der Provinzialverband Sachsen gegründet, der die Ausbreitung des Wehrvereinsgedankens in der Provinz Sachsen zur Aufgabe hat. Er untersteht der Leitung der Ortsgruppe Magdeburg. Hierher gehört auch die Gründung der Ortsgruppe Düben, Bockwitz, Köthen und Bitterfeld des D. W. V., an der die Ortsgruppe Halle teils unmittelbar, teils mittelbar beteiligt war.

Im neuen Jahre tritt die Ortsgruppe erstmalig mit einem Vortrage über Serbien an die Oeffentlichkeit. Wie wir bereits mitteilten, wird morgen nachmittag 3½ Uhr Herr Stadtarzt, Universitätsprofessor Dr. von Drigalski in den „Thaliasälen" in einer öffentlichen Versammlung über „Soldat, Volk und Verwaltung in Serbien und im neueroberten Gebiete" nach Eindrücken auf dem serbischen Kriegsschauplatze sprechen. Der Vortrag wird über 70 Lichtbilder bringen, darunter der griechische König mitten im Gefecht, Artillerie mitten im Gefecht, ein Choleralazarett mit Sterbenden und Schwerkranken, Zug bulgarischer Gefangener, das Schlachtfeld von Kumenowow, zahlreiche Aufnahmen aus Albanien und Mazedonien usw. Es empfiehlt sich, pünktlich zu erscheinen. (Näheres siehe heutige Anzeige.)

Das hiesige Marthahaus hat die Einweihung seines Erweiterungsbaues auf den 20. d. M. festgesetzt. Das ehemals Kreßmannsche Haus Sophienstraße 8 mit seinen Hintergebäuden Marthastraße 17 mußte ganz niedergerissen werden und hat nun einem schönen Neubau Platz gemacht, der nach dem Plan des Regierungsbaumeisters Knoch jetzt glücklich vollendet ist. Damit ist das fünfte Grundstück seit 1891 in die gesegnete Arbeit des Martha-Hauses einbezogen, dessen erstes Domizil, das kleine Haus an der Gottesackerstraße, demnächst vom Erdboden verschwinden wird. Generalsuperintendent D. Gennrich hat sich bereit erklärt, die Einweihung des Neubaues vorzunehmen.

Ueber seine Erlebnisse im letzten Balkankriege hielt im Sächsisch-Thüringischen Verein für Luftschiffahrt am Freitag abend vor einem großen Publikum Herr Hauptmann Krey-Berlin einen Vortrag. Ein deutscher Militärflieger, der auf Veranlassung der Türkei den ganzen zweiten Feldzug mitgemacht hat, sprach in seiner Person; das bürgte für einen interessanten Abend. Hauptmann Krey gab zunächst einen Ueberblick über die allgemeine Kriegslage zu Beginn seiner Tätigkeit. Dann kamen wir mit ihm in St. Stefano, dem Flugplatz der Türken, an, von dem aus alle Unternehmungen während des Krieges vor sich gingen. Mit Hauptmann Krey hat noch der deutsche Zivilflieger Scherf den Dienst für die türkische Luftflotte angetreten. Die Sorglosigkeit, die für die ganze Kriegsführung der Türken bezeichnend war, hat auch die deutschen Flieger in manche unerquickliche Lage gebracht. Die Zahl der Luftfahrzeuge, die sich in St. Stefano versammelt hatte, war bald nach Beginn des Krieges durch allerlei Unglücksfälle bis auf zwei deutsche Mars-Pfeil-Doppeldecker zusammengeschrumpft. Aber auch den einen erreichte bald sein Schicksal. Um so glänzender ging die deutsche Industrie als Sieger hervor, da dieser eine Doppeldecker trotz der primitiven Hilfsmittel, für die die Türken gesorgt hatten, während des ganzen Feldzuges Flüge ausführen konnte. Und den deutschen Fliegern kann man ein gleich gutes Zeugnis ausstellen. Sie haben mit diesem Apparat über 2000 Kilometer in der Luft zurückgelegt, den größten Teil über den Köpfen der feindlichen Truppen. Der längste Flug, den der Flieger Scherf ausführte, dauerte über vier Stunden. Das Resultat war die vollständige Meldung der Stärke und Stellung des Feindes. Hauptmann Krey hat sich um das türkische Flugwesen verdient gemacht, indem er türkische Offiziere zu Flugzeugführern und Beobachtern ausbildete. Hätten die Türken ihrem Flugwesen von vornherein eine moderne, umfassende Organisation gegeben, dann hätten sie sich dieses modernen Hilfsmittels im Kriege besser bedienen können. Den Vortrag belebten wunderschön ausgeführte Lichtbilder, die Land und Leute und besonders gut die Stätten wiedergaben, an denen sich die blutigen Ereignisse abspielten. th.

Die freie Innung selbständiger Damenschneiderinnen und -Schneider hat eine Lehrstellenvermittlung und eine Fachschule für Lehrlinge eingerichtet. Die Meister und Meisterinnen von Halle und Umgegend werden auf die Innung aufmerksam gemacht. Die regelmäßigen Versammlungen finden Montags nach dem 1. und 15. des Monats ½9 Uhr im „Augustiner", Mittelstraße, statt. (Siehe Inserat.)



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140207032/fragment/page=0002

Aufzüge Maschinenfabrik gegründet 1876. **Heber & Streblow,** Inhaber: A. & H. Zeising. Verlade- u. Transport-Vorrichtungen jeder Art. Halle a. S. 12. Telephon 836. **Krane**

Ein Zeppelinluftschiff fuhr Sonnabend früh zwischen ½ und ¾7 Uhr in langsamer, majestätischer Fahrt über unsere Stadt dahin. Seine Fenster waren hell erleuchtet, und der sichere Zug sowie die imposante Größe des Luftriesen enthusiasmierten auch diesmal wieder alle, die sich bereits den Schlaf aus den Augen gerieben hatten. Gegen 8 Uhr verließ das Luftschiff das Weichbild von Halle wieder. Es war „Z. 6".

Die Zuwege der Zugangsstraße zur Heide sind jetzt mit rotem Porphyrtiles neu bedeckt worden; sie wie die (vom Heideverein) angelegten Heidewege sind gut passierbar und schön trocken.

Der Familienabend des Gefängnisvereins für die Stadt Halle findet am 10. Februar, abends 8 Uhr, in den „Thalia-Festsälen" statt. Die Namen der Mitwirkenden, sowie das Programm sind im Anzeigenteil bekannt gegeben. Das Programm kostet 50 Pfg. und berechtigt zum Eintritt. Es ist in der Geschäftsstelle Karlstr. 16 part., Fernspr. 8032, zu haben. Außerdem haben den Vertrieb übernommen: Papierhandlung Bretschneider, Steinweg 55, Buchhandlung Gläckner & Niemann, Alte Promenade 7, Hothans Hofmusikalienhandlung, Gr. Ulrichstr. 38, Kochs Hofmusikalienhandlung, Alte Promenade 1a, Zigarrenhandlung Steinbrecher & Jasper, Marktplatz und Steinstraße, Heises Zigarrenhandlung, Steinstraße.

Paulusgemeinde. Nächsten Montag, 9. Febr., abends präzis ½9 Uhr findet ein Lichtbildervortrag, veranstaltet vom Jugendverein der Paulusgemeinde, im großen Saal des Gemeindehauses, Hohenzollernstr. 11, zum Besten des Gemeindehauses und seiner Schuldentilgung statt. Herr Privatdozent Dr. Wigand wird Bilder über „Erlebnisse im Luftballon" zeigen. Eintritt 15 Pfg., nichtkonfirmierte Schüler 10 Pf. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Das Platzkonzert der 36er wird morgen Sonntag vor dem Stadttheater nach folgendem Programm ausgeführt: 1. Manöverleben, Marsch von Blankenburg, 2. Ouverture zur Oper „Si j'etai roi" von Adam. 3. Introduktion und Chor aus der Oper „Carmen" von Bizet. 4. Paraphrase über Radekes Lied „Aus der Jugendzeit" von Friedemann. 5. Zwei elsässische Bauerntänze von Kerkling. 6. Etudiantina, Walzer von Waldteufel.

Bruno Heydrich als Komponist. In Dresden wurden vorige Woche in einem Konzert des Kgl. Konservatoriums 3 Werke von Bruno Heydrich aufgeführt. Die Presse ist einstimmig voll des Lobes über die Werke. U. a. schreibt die „Elbgaupresse": „Bruno Heydrich, dessen Künstlerlaufbahn einst von Dresden ausging, war mit mehreren Werken vertreten, die von der Vielseitigkeit seines starken Talents deutlich Kunde gaben. „Die gestorbene Liebe" ist ein fünfstimmiger gemischter Chor von tiefer Innerlichkeit, edler Schönheit und zwingender Kraft der Stimmung, dabei in Stimmführung und Harmonik interessant und wirksam für Chor geschrieben. Zwei Frauentenzette „Der Sandmann" und „Gute Nacht" zeigen Heydrichs Begabung von der liebenswürdigen, kindlich heiteren Seite, verraten aber den tüchtigen Musiker nicht nur in der Führung der Singstimmen, sondern auch in der Begleitung derselben durch eine aus Streichquintett, Flöte und Fagott bestehende Instrumentalkruppe, die als kleines Kammer-Orchester teils entzückend anmutig, teils prächtig humoristisch wirkt. Als Dramatiker von kraftvoller Tonsprache zeigt sich Heydrich in der Ouvertüre zu dem musikalischen Lustspiel „Zufall", das nächstens im Stadttheater zu Halle herauskommen wird. Nach einem ziemlich pathetischen Anfang kommt frisches, keckes Leben in das kunstvoll aufgebaute, klangschöne Tonstück, das unter des Verfassers eigener Leitung eine treffliche Wiedergabe und sehr freundliche Aufnahme fand." Die „Dresdner Nachrichten" schreiben: „ . . . das gilt insonderheit von einer frischzugigen Ouvertüre zu dem musikalischen Lustspiel „Zufall" von Bruno Heydrich, dem vielseitig begabten Leiter des Konservatoriums zu Halle. Auch ohne nähere Kenntnis des von der Dresdner Gesangsmeisterin Nina Falkenberg verfaßten Bühnenwerkes, das demnächst in Halle über die Bretter gehen wird, läßt sich dieser Einleitungsmusik eine glückliche Erfindungsgabe, eine prächtige Geschlossenheit, eine überaus geschickte Themenverteilung und — was für eine Lustspielouvertüre die Hauptsache ist — ein feiner, ungekünstelter Humor nachrühmen, Vorzüge, die dem Werke auch als Konzertstück eine anmutige Wirkung und obendrein die Achtung der Fachmusiker sichern. Zu ähnlichen günstigen Urteilen gelangte man auch nach dem Hören einiger anderer, zum Teil schon früher in Dresden aufgeführter Werke Heydrichs: eines fünfstimmigen gemischten Chores „Die gestorbene Liebe" (an dem uns nur die Mitverwendung von Brummstimmen als ein der sonst so noblen Kompositionsweise Heydrichs nicht recht würdiges Ausdrucksmittel erscheinen wollte) und zweier ganz entzückend fein gestalteter Frauentenzette („Der Sandmann" und „Gute Nacht") mit Begleitung eines Streichquintetts, der Flöte und des Fagotts."

Zu einem Parsifal-Konzert hatte der Besitzer der Obstweinschenke, Herr Ricke, unlängst seine Gäste geladen. Der Andrang war außerordentlich. Sämtliche Räume waren bis auf den letzten Platz gefüllt, viele konnten nicht untergebracht werden. Trotzdem etwa 500 Personen in dem Lokal weilten, herrschte bei der Wiedergabe von Teilen des „Parsifal" durch das Grammophon lautlose Stille. Man hörte u. a.: „Vom Bade kehrt der König heim", 1. Akt, 1. Teil, gesungen von Jean Müller; Große Liebesmahlfeier, II. „Den sündigen Welten", ges. v. Chor der Jünglinge und Knaben der Königl. Hofoper; „Nun achte wohl", 1. Akt, 2. Teil, Glocken- und Gralsszene, ges. von Jean Müller und Chor; Titurels Ruf und Amfortas Klage, 1. Teil, ges. von Cornelis Bornsgeest und Rudolf Krasa; „Ich sah das Kind an seiner Mutter Brust", 2. Akt, ges. von Melanie Kurt; Gesang Parsifals, 2. Akt, ges. v. Karl Jörn; „Seit Ewigkeiten harr' ich deiner", Kundrys Hingebung, 2. Akt, ges. von Melanie Kurt; „Nur eine Waffe taugt", Gesang Parsifals, 3. Akt, ges. von Karl Jörn; Tot! Sterben!, 2. Teil, 3. Akt, ges. v. R. Breitenfeld und Chor. Die Gesänge, die durch die vorzüglichen Platten einwandfrei wiedergegeben wurden, verbreiteten geradezu eine andächtige Stimmung. Man bekam durch die Auswahl jener Stücke einen Begriff von der wunderbaren Weihe, die über dem Werke liegt. Nächsten Mittwoch wird wieder ein Parsifal-Konzert veranstaltet.

ld. **Tango-Taumel im Walhalla-Theater.** „Tango-Taumel" — Richard Wagner, der um Wortmalereien nie verlegen war, könnte das Wort erfunden haben. Die „Alliteration", zu deutsch Stabreim, malt das Bild, wie es gestern im Walhallatheater erstand, mit ein paar breiten Pinselstrichen in den leuchtenden Farben eines Segantini. Und zugleich ein „Futuristen"-Gemälde. Ein verwirrendes, sinnbetörendes Durcheinander, ein Auf- und Abwogen der bunten Menschenmassen; der einzelne kaum erkennbar in der Flut von Farben. Das Wort kaum vernehmbar im Gewirr von Stimmen. Die Musik lockt. Der Tanz winkt. Frauenaugen lachen verführerisch hinter schwarzen Masken hervor. Mädchenhände werden verstohlen gedrückt. Das Feuer des Weins wirkt. Prinz Karneval regiert. Hinein ins Gewirr des Two-Steps. Tollen im Taumel des Tango. Trunken schier vor Tollheit. Tanzen und toben bis in den Tod hinein, — des Prinzen Carneval natürlich.

*

Den diesjährigen Walhalla-Maskenball darf Herr Direktor Blüthgen, der sich um das Fest besonders verdient gemacht hat, mit Recht als wohlgelungen bezeichnen. Von besonderem Interesse war das Auftreten der eigens engagierten Tango-Tänzerinnen. Viel bemerkt wurden auch die außerordentlich geschmackvollen Künstlerbilder, die von dem hallischen Kunstmaler Herrn Werner Lude entworfen und ausgeführt waren.

Monismus oder Kirchenglaube? Die Diskussion über dieses Thema, die am Sonntag 11½ Uhr vorm. im St. Nikolaus stattfindet, wird alle die Fragen aufrollen und bewerten, die in neuerer Zeit bei den großen Kirchenaustrittsversammlungen auf der Tagesordnung standen. Näheres: Inserate.

Einen Einbruch in einen Metallagerschuppen auf dem Güterbahnhofe versuchten Diebe in der vergangenen Nacht. Sie wurden jedoch durch den Eisenbahnwächter verscheucht. Ermittelungen sind im Gange — Der Tapezierer Oskar B. wurde wegen schweren Diebstahls und der Handlungsgehilfe Oc. wegen fortgesetzter Unterschlagung und Urkundenfälschung festgenommen. Beide wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Vom Tage. Auf dem Holzplatze in der Ludwig Wuchererstraße stürzte infolge der Glätte ein vor einen Wagen gespanntes Pferd. Das Tier kam von selbst wieder auf die Beine. Die Stadtbahn erlitt durch den Vorfall eine Betriebsstörung von 5 Minuten. — Eine hier wohnhafte Handelsfrau wurde in der Hallorenstraße von einem Radfahrer umgefahren und erlitt eine erhebliche Verletzung über dem linken Auge. Sie wurde mit dem städtischen Krankenwagen der Kgl. Klinik zugeführt. Nach Angabe von Zeugen soll der Radfahrer, der ermittelt ist, übermäßig schnell gefahren sein und ihn allein die Schuld treffen. — Wegen Gewerbsunzucht wurden drei Frauenspersonen festgenommen. — Acht obdachlose Männer wurden im Polizeigewahrsam untergebracht.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Stadttheater. Heute abend Lustspiel-Premiere „Das europäische Konzert". Sonntag nachmittag einmalige Fremden- und Schülervorstellung „Alt-Heidelberg". Beginn nachmittags 4 Uhr. Die Schüler der hiesigen Lehranstalten erhalten Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen von 1,30 Mk. einschl. städt. Billettsteuer und Garderobegebühr. Abends 8 Uhr bei vollständig aufgehobenem Abonnement „Wie einst im Mai". Der spätere Anfang der Nachmittagsvorstellung ist notwendig wegen der am Vormittage stattfindenden Kostümprobe zu „Parsifal". Die Abendvorstellung endigt aber trotzdem vor 11 Uhr. Montag „Das europäische Konzert". Dienstag „Iphigenie". Schülerkarten an der Tages- und Abendkasse. Mittwoch nachmittag 6 Uhr Festvorstellung „Parsifal". Donnerstag „Wie einst im Mai". Freitag zum Gedächtnis an Richard Wagners Todestag „Der fliegende Holländer". Sonnabend „Zopf und Schwert". Sonntag nachmittag 5 Uhr „Parsifal".

Walhalla-Theater. Heute, Sonnabend, abend wiederholt sich das großartige Jubiläums-Spezialitäten-Programm. Am Sonntag finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Die Nachmittagsvorstellung ist für Familien berechnet; es haben die bekannten Vorzugspreise Gültigkeit. Das glänzende Programm gelangt unverkürzt zur Aufführung, u. a. wird auch der vielbegehrte Willini seine wertvollen Präsente verteilen. — Um einen Ansturm auf die Kassen, hauptsächlich abends, hintan zu halten, bittet die Direktion, den Vorverkauf ausgiebig zu benutzen.

Im Apollotheater bildet die Marinekomödie „Das Unterseeboot" mit ihren verblüffenden naturgetreuen szenischen und technischen Effekten und der spannenden Handlung den Höhepunkt des Abends. Es dürfte von allseitigem Interesse sein, einen Einblick zu gewinnen in das Leben und Treiben an Bord dieser geheimnisvollen und furchtbaren Kriegswaffe. Um so mehr, als im „Unterseeboot" durch die Schauspielkunst der Darsteller in klarer und allgemein verständlicher Weise die Einzelheiten des technischen Betriebes in die Handlung eingeflochten werden. Außer dieser einzigartigen Attraktion finden allabendlich die unübertrefflichen Leistungen der 7 Patty Frank jubelnden Applaus. Sonntag, den 8. Februar, finden nachm. 4 und abends 8 Uhr Vorstellungen statt. Auch in der Nachmittagsvorstellung gelangt „Das Unterseeboot" mit dem übrigen Programm ungekürzt zur Aufführung. Der Billettverkauf im Theaterbureau ist den ganzen Sonntag über geöffnet.

Professor Marcell Salzer, der unvergleichliche Vortragskünstler, gibt nächsten Montag, den 9. Februar, im Neumarkt-Schützenhaus seinen zweiten und letzten diesmwinterlichen Vortragsabend. „Lustiger Abend im Karneval" nennt Salzer diesen Abend, der wie alle seine Vorgänger voraussichtlich wieder ausverkauft sein wird. (Karten bei Heinrich Hothan.)

Askania-Konzert. Das Winterkonzert des Akadem. Gesangvereins „Askania" findet unter Leitung seines neuen Dirigenten, des Herrn Kgl. und Universitäts-Musikdirektors Alfred Rahlwes, am Montag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, im Saale der Stadtschützengesellschaft statt. Die Sängerschaft hat jetzt einen bedeutend stärkeren Männerchor aufzuweisen, so daß sie sich an ein sehr anspruchsvolles Programm wagen kann, das ausschließlich aus Werken moderner Komponisten besteht. Nur gute Namen von Klang, wie Thuille, Gernsheim, Kienzl, Hegar, Brahms, d'Albert, sind vertreten. Außer Orchesterwerken werden in abwechslungsreicher Folge Männerchöre mit Orchester und a cappella geboten, außerdem wirkt noch solistisch die Violinvirtuosin Frl. Therese Laurent aus Paris, eine Künstlerin, die sich bereits einen Namen zu schaffen verstanden hat und deren Mitwirkung dem vielversprechenden Konzert sicher eine besondere Anziehungskraft verleihen wird. Eintrittskarten in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Zoo. Morgen, Sonntag, nachmittag ist Konzert vom Orchester der 75er unter Musikmeister Steuers Leitung.

Saalschlobbrauerei. Morgen, Sonntag, finden zwei große Konzerte der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 36 statt. Für das Abendkonzert ist ein heiteres Programm vorgesehen.

Heide-Park-Prachtsaal. Jeden Sonntag u. Mittwoch ist Nachmittag-Konzert (25 Musiker). Abends: Vornehmer Ball.

Vereine und Versammlungen.

Der bekannte Parlamentarier Konrad Haußmann spricht auf Einladung des hiesigen Liberalen Vereins am 5. März in den „Thaliasälen" über das Thema: „Die deutsche Auslandspolitik."

Der Hallische Kunstverein, E. V., hat eine Kollektion von Gemälden und Zeichnungen Karlsruher Künstler (Prof. H. von Volkmann, Prof. Conz, Prof. Nagel usw.) zusammengestellt, die in der morgen vormittag 11 Uhr in den Räumen über der Volkslesehalle zu eröffnenden Ausstellung gezeigt werden. Besuchszeit täglich 11—5 Uhr.

Hallischer Lehrerverein. Die nächste Vereinsversammlung findet am Dienstag, den 10. Februar, 8¼ Uhr im Ev. Vereinshaus (Hotel Kronprinz) statt. Tagesordnung: 1. Vortrag: „Der Deutsche Lehrerverein und die pädagogische Wissenschaft", Herr Dr. Brahn aus Leipzig. 2. Geschäftliches.

Der Bürgerverein Halle-Crölwitz hält am Dienstag, den 10. d. M., in Kramers Restaurant eine außerordentliche Versammlung ab, in der die Post- und Gasverhältnisse besprochen und zur Stadtverordnetenwahl der 2. Abteilung Vorarbeit Stellung genommen werden soll. Herr Geheimrat Biermann wird zugegen sein. Gäste sind willkommen.

Der Verein der Gastwirte von Halle und Umgegend hielt gestern im „Zoologischen Garten" seine Monatsversammlung ab. Nach längerer Aussprache wurde endgültig beschlossen, in diesem Jahre eine Kochkunstausstellung und in Verbindung damit eine Ausstellung aller im Hotelwesen gebräuchlicher Gegenstände zu veranstalten. Der Verein Hallischer Köche wird sich an der Kochkunstausstellung beteiligen. Sodann besprach man das in der Versammlung der hiesigen Handelskammer erstattete Referat des Handelskammermitgliedes Herrn Kaufmann Nauenderf über die Mißstände im Handelsgewerbe. Herr N. habe den Mißstand übersehen, daß Kaufleute und Viktualienhändler sich den Handel mit Flaschenbier zu eigen gemacht haben und dadurch den Gastwirtestand schwer schädigen. Bedauerlich sei, daß kein Gastwirt in der Handelskammer sitzt. Es dränge alles darauf hin, Gastwirtekammern zu schaffen.

Der Arbeitgeberverband für das Malergewerbe (Bezirk Halle) tagte vorgestern im „Parkhotel" unter Vorsitz des Herrn Mollhoff. Der Jahresbericht wies eine Mitgliederzahl von 66 auf. Der diesen Sonntag in Naumburg stattfindende Bezirkstag soll durch die Mitglieder Herren Holubek, Hennig, Münster, Th. Bernhard, M. Wolf und Dommeraski beschickt werden. Die Vorstandswahl wurde vertagt, da mehrere Vorstandsmitglieder bei der Fülle anderer Arbeiten ablehnten.

Reichswaisenhaus-Verein zu Halle a. S. Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung fand am Freitag, den 6. cr., abends 8¼ Uhr, im Hotel „Stadt Hamburg" statt. Der Verein besitzt jetzt ein Barvermögen von 18 678 Mk. Dieses ist angelegt im Bankhaus H. F. Lehmann, hier. Hinzuzurechnen ist der Betrag, den der „Stammtisch grüne Ecke" gesammelt und auf ein Sparkassenbuch angelegt hat, mit rund 2100 Mk. An Stiftungen, fällig bei der Grundsteinlegung des hier zu erbauenden Waisenhauses, liegen Verpflichtungsscheine vor in Höhe von 1738 Mk.; zusammen 22 516 Mk. Wie verlautet, beabsichtigt der Verein „Hallische Waisenstiftung" sein rund 52 000 Mk. betragendes Vermögen dem hier zu errichtenden Reichswaisenhause zuzuführen, dergestalt, daß diesem Verein daraus die entsprechenden Besetzungsrechte für das Haus erwachsen; wahrscheinlich würden diese zugunsten der Stadt Halle ausgeübt werden. Schließlich ist zu rechnen mit einem geschenkweise in Aussicht gestellten Bauplatz, einem Wertobjekt von 20—40 000 Mk. Unser Verein hatte sich die Aufgabe gestellt, insgesamt etwa die Hälfte der ca. 500 000 Mark betragenden Gesamtkosten aufzubringen, also rund 250 000 Mk., und diese der Deutschen Reichsfechtschule zur Verfügung zu stellen. Die Bemühungen um weitere Zuwendungen sollen fortgesetzt werden.

Brigadeverein chem. Kameraden der Infanterie-Regimenter Nr. 26 und 68 zu Halle a. S. und Umgegend. Am Dienstag, den 10. cr., findet keine Monatsversammlung statt, dagegen am Sonnabend, den 14. cr., abends 8½ Uhr, in der „Franziskanerhalle" Kaisersgeburtstags-Nachfeier durch Kommers mit Damen (Musik und deklamatorische Vorträge usw.).

Der Stenographen-Verein Stolze-Schrey, Halle-Trotha, hielt am 5. d. M. seine gut besuchte Jahres-Hauptversammlung in seinem Uebungslokal „Bad Trotha" ab, zu der wieder 6 neue Mitglieder aufgenommen werden konnten. Die beste Monatsarbeit lieferte Herr Ballin. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Herren Schurig als Vorsitzender, Kühne als Schriftführer, Mühling als Kassierer und Ballin als Bücherwart.

*

Sport-Nachrichten.

Hallischer Fußballsport.

Sportplatz am Zoo. Sonntag nachmittag 2¾ Uhr Preußen-Merseburg — 96 II; vorher 96 IV — Olympia II.

Wackersportplatz. Zu dem am Sonntag stattfindenden Wettspiel Wacker gegen Spielvereinigung Leipzig I hat die letztere folgende Mannschaft angemeldet: Schulze, Drese, F. Mückenheim, Füßel, Peck, Weiße, Schulz, Köhler, A. Mückenheim, Hermann und Kuhn. Wacker stellt seine alte kampferprobte Mannschaft mit Ausnahme von Radwitz ins Feld. Beginn des Spieles ½4 Uhr. (S. Inserat.)

Hallischer Hockeysport.

Hockeyklub Halle I gegen Hockeyklub Merseburg I 5:1. Am Mittwoch war die 1. Mannschaft des Hall. Hockeyklubs einer Einladung des Merseburger Hockeyklubs gefolgt, um gegen die dortige Elf ein Wettspiel auszutragen. Obwohl Halle mit 4 Mann Ersatz antreten mußte, war es doch durchweg überlegen. Fast der ganze Sport ging in der Hälfte Merseburgs vonstatten. Erst am Schluß drängte Merseburg ziemlich stark. In der ersten Halbzeit konnte Halle 2 Tore erzielen; nach der Pause folgten weitere 2. Da gelang es Merseburg durch einen schnellen Durchbruch sein Ehrentor zu schießen. Kurz vor Schluß gelang es Halle, noch einmal einzusenden. Da es das erste Hockeyspiel war, das in Merseburg ausgetragen wurde, hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das eifrig dem Spiele folgte. Unter ihnen bemerkte man auch den Herrn Regierungspräsidenten v. Gersdorff.

Hockey-Wettspiel. Ein für hiesige Sportleute seltener Genuß verspricht nach den jüngsten Spielen: Berl. Turnerschft. I — Berl. S. C. Komet I 2:1, A. S. V. Halle 1 — Berl. S. C. Komet I 4:1 das Wettspiel zwischen den Siegern Berliner Turnerschft. I — Akadem. Sportvereinigung Halle I zu werden. Die Berliner Turnerschaft nimmt bei den Meisterschaftsspielen des Verbandes Berliner Athletikvereine eine der ersten Stellen der Ia-Klasse ein. Das Wettspiel findet am Sonntag, den 8. Februar, nachm. ½3 Uhr auf den Universitätsspielplätzen (Ziegelwiese) statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140207032/fragment/page=0003

„Halbheer's Weinstuben, Jeden Sonntag Künstlerkonzert"

Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr.

Tango! Die Sensation der Saison! Tango!
Gastspiel der reizenden argentinischen
12 Tango-Tänzerinnen.
Tango! Die Sensation des Tages! Tango!

Gastspiel der berühmten
10 Lorch's 10
Die besten Ikarier der Welt.
10 Personen. 3 Ponys. 1 Esel.
Das Staune erregenste, was man je gesehen!

Hermann Mestrum — Läpp u. Habel
Rudolf Klär, die deutsche Eiche
Willini, der Präsentkönig
Lucia Ravella — Frühlingstrio
Greti Gilda — Walhalla-Kino
Sonntags nachm. 4 Uhr Familien-Vostellung
Kleine Preise: 0.30 0,55, 0,80, 1,10 Erw. 1 Kind frei.
Das gesamte Programm, auch der Präsentkönig.

Saalschloss-Brauerei.

Sonntag, den 8. Febr., von nachm. 3½ bis abends 11 Uhr:
Zwei gr. Militärkonzerte,
ausgeführt von der Kapelle des Fü.-Regts. Nr. 36.
Leitung: Kgl. Musikdirektor R. Fister.
:: **Zum Abend heiteres Programm.** ::
Eintritt 35 Pfg. 10 Abonnementskarten 2 Mark.
Vorzugskarten gültig. **F. Winkler.**

Bergschenke.

Sonntag, den 8. Februar, nachm. 4 Uhr
Künstler-Konzert
ausgeführt von Herrn Kapellmeister **Raue** mit feinen Künstlern.

„Sanssouci", Dessauer Chaussee.

Sonntag Tanz.
Bockbier. — Speckkuchen. — Selbstgebackene Pfannkuchen.

Grand Hotel Berges.

Morgen Sonntag abend ab 7 Uhr:
:: Künstler-Konzert. ::
NB. Empfehle meine **Konferenz-Zimmer** sowie **Festsäle** für **Hochzeits-** und **Vereinsfestlichkeiten.**

Wielops Restaurant,

Rannischerplatz.
Montag, den 9. Februar

Schlachtefest.

Obstweinschenke Büschdorf W. Probst.

Sonntag, den 8. Februar
II. Bockbierfest,
mit humoristischer Unterhaltung.
Empfehle **Speckkuchen, Nusstörtchen mit Schlagsahne.**

Gasthaus Büschdorf.

Sonntag, den 8. Februar
Bockbier u. Speckkuchen,
wozu ergebenst einladet **R. Modler.**
Unterhaltungsmusik.

Klinkhardt & Schreiber Nachf. GmbH

Landsberger Straße 12
Fernsprecher Nr. 203
liefert seit 50 Jahren prompt u. reell alle Brennmaterialien.
Spezialität:
Hallore-Briketts.

Alle bewährten Inhalier-Apparate am Lager.
Tancré 8.50, Wiesbadener Doppel 8.—, Dr. Hentschel, gross 8.—, Dr. Hentschel mittel 6.—, Pea 5—, Dr. Hentschel, klein 4.50.
Ueberaus lobende Anerkennungen von Aerzten und Patienten, welche die wunderbaren Erfolge bei Bronchial-, Lungenspitzen-, Luftröhren-, Kehlkopf-, Nasen- und Rachen-Katarrhen, Erkältungen, Schnupfen, Asthma, Folgen von Influenza usw. voll und ganz bestätigen.
— **Kur ohne jede Berufsstörung.** — Broschüre gratis. — Versand nach allen Orten.
C. Klappenbach, Gr, Ulrichstr. 41.
Telephon 545.
Apparate zum Inhalieren von Wasserdämpfen von 1.50 an.

Winter im Oberharz

Sport und Erholung.

Altenau 500 m hoch. Winterkurort u. vorzüglich. Wintersportpl., am Fusse d. Bruchberges u. Brockengeländes. Neue erstkl. Sprungschanze. Prosp. d. d. Kurk. **Hotel Rammelsberg.** 1 R. Elektr. Licht. Geh. Zim. Fspr. 3. **Hotel Rathaus.** Touristenheim. Fernsprecher Nr. 4. **Hotel Waldgarten.** Elektr. Licht. Zentralheizung Fernsp. 1. **Torfhaus.** Hot. Wendt, el. L. Dampfhzg. W. C. Tel. Harzb. 289.

St. Andreasberg im Harz, 750—650 m. Geburtsstätte der Harzer Winterfeste. Ideales Skigelände. Sprungschanze, Rodelbahnen. Ständige Skikurse. Herrliche Winterlandschaft. Zahnradbahn. Prospekte und Auskunft durch die Kurverwaltung. Hotel u. Pens. **Tannhäuser** Tel. 15. Zentralh. El. Licht. Bäd. Hotel u. Pens. **Rathaus** Teleph. 2. 1. R. El. L. Zentralh. Bäd. Hotel u. Pens. **Deutsch. Hof,** Zentralh. Elektr. L. Teleph. 48.

Bad Grund i. Oberh., 1000 Fuss üb. d. Meere. Herrl. Umgeb. Gelegenh. z. jed. Wintersport. Eisenbahnverb. nach 2 Seiten. Näher. d. d. Kurkommission. **Hotel Römer.** Geheizte Zimmer. Sportger. leihweise. Tel. 1.

Buntenbock 600 m, Wintersportpl. Ideales Skigel., Rodelb., Eisb.. Prosp. durch d. Kurkom. **Meyers Kurhaus.** Winter-Hotel 1. R. Aller Komf., Zentralhzg. Bahnstation u. Tel. Amt Clausthal 23. Illustrierte Prospekte.

Clausthal Bedeutend. Winterkur- u. Sportsplatz, 600 m Ideal. Skigeländ. Rodelbahn. Sprungschanze. Sportgeräte leihw. Herrl. Schlittenp. Auskunft d. d. Kurkom. **Hotel u. Kurhaus z. d. Pfauenteichen.** Neu erbaut, Dampfh., Geschl. Veranda, Bäder, W.-C., elektr. Licht, Sportgeräte, leihweise, 15 Minuten vom Bahnhof Clausthal, Fernspr. 155. **Hotel zur goldenen Krone.** Erstes Haus am Platze. Zentralheizung, Bäder, elektr. Licht. Telephon 6. Trockenraum. **Hotel Rathaus.** Hot. 1. R. Vorz. Küche. **G. Natermann.** Tel. 3. **Hotel Deutscher Kaiser.** Zentralh., mässige Preise. Tel. 126. **Hotel Glück auf.** Zentralheizung. Gute Küche. **O. Hahn.** **Hotel Stadt London.** Tel. 123. Solide Preise, gute Verpfleg. **Bahnhofsrestaurant F. Kamlah.** Vorz. Küche, gr. Winterhalle.

Kurhaus Voigtslust. Erstklassiges Winterhotel mit allem Komfort. Für Winteraufenthalt und jeden Wintersport sehr geeignet. Pension 5.50—7.50 M. Eigene elegante warme Schlitten. Alle Sportgeräte leihweise. Telephon 10. **Bruno Bock.**

Hahnenklee-Bockswiese Höhenkurort, Wintersportpl. 1. R. 600 m von Ficht.-Hochw. vollst. eing. meilenw. Prom. Absolute Ruhe. Frequ. 1913 12000 G. Tuberk. u. anst. Kr. ausgeschl. Ausg. Quellw. Tiefb. K. El. L. Bahnst. Goslar (D.-Z.), Post-Omn.-Verb. m. d. Hauptz. Ausk. Pr. von d. Kurv. **Hotel Hahnenklee'er Hof,** Bes. **Herm. Knüppel.** Haus 1. R. Zentralheiz. Elektr. Licht in allen Räumen. Sämtliche Sportartikel im Hotel zu haben. Telephon Goslar Nr. 85 **Hotel Deutsches Haus,** ältest. und 1. am Platze. Zentralheiz. Elektr. Licht. Sportgeräte, Schlitten auf Wunsch am Bahnhof. Telephon: Amt Goslar 86. Besitzer **W. Riehaus.** **Hotel Granetal.** Zentralh. Elektr. Licht. Pens. 4.50—5. Tel. 92. **Gebirgs-Hotel.** 1. R. m. Pens. Vorz. Küche. Fernspr. 287 Gosl.

Sanatorium San.-Rat Dr. Klaus, Nervenarzt, Prospekte.

Haus Cäcilie Pension. Zentr.-Heiz., elektr. Licht Rodelb., Skigelände nahe. Prosp. Fr. A. Springer.

Lautenthal an Bahn Goslar-Clausthal, vorzüglich. Wintersportplatz. Näheres Magistrat.

Wildemann 420—600 m. Geschützt. Winterkurort. Rodelb. Skigel. Sportpl. Bahnstation. **Hotel Rathaus.** Gute heizbare Zim. Sportgeräte i. H. Tel. 100. **Hotel Kurhaus.** Dir. a. Sportpl. 1. H. **Marnenke.** Teleph. 139.

Zellerfeld Höhenluftkurort, Wintersportplatz, 600 m über d. Meere. Kräft. Höhenklima. Gute Privatwohnungen. Ausk. durch die städt. Kurverwaltung. **Hotel Deutsches Haus.** Zentralh. Rodelb. Bes. **Schünemann.** **Hotel Kronprinz.** Pensionshaus, sol. Preise. **G. Wienecke Ww.**

Johanneser Kurhaus bei Zellerfeld. Erstklassig. äusserst geschützt. Winterhotel. Rodelbahn, vorzügl. Skigelände. Sportger. leihw. Wildfütterung v. d. Fenstern d. Kurh.; abends b. elekt. Beleucht. Rennschlitten auf Wunsch Station Goslar (2 St.) od. Kausthal-Zellerfeld (½ St.) Pens. 5.50—8 M. Anmeld. erb. Ill. Prosp. Zentralh. W.-C. Tel. 11 Clausthal. **Gebr. Gergs.**

Schöne Seereisen

von **HAMBURG** nach **MADEIRA**
und den
Canarischen Inseln
mit den erstklassigen Post- und Passagierdampfern der
WOERMANN-LINIE
und der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
(Afrika-Dienst)
Nähere Auskunft wegen Passage für die Schiffe der WOERMANN-LINIE bei der WOERMANN-LINIE (Passage-Abteilung), für die Schiffe der HAMBURG-AMERIKA LINIE bei der HAMBURG-AMERIKA LINIE (Afrika-Dienst) oder bei den Agenten beider Gesellschaften.

KÖRTING-DIESELMOTOREN
Teerölmotoren von 15 PS an
„GEBR. KÖRTING"
KÖRTINGSDORF-HANNOVER
F. Nr. 2996 u 14700. Filiale Leipzig, Markgrafenstr. 8

Apollo-Theater.

Sonntag, den 8. Febr., nachm. 4 u. abends 8 Uhr: **2 Vorstellungen.**
In beiden: **das gesamte, ungekürzte Programm.**
Nachmittags kleine Preise! 2 Kinder 1 Billett.
Das **Tagesgespräch** von Halle:
„Das Unterseeboot"
Außerdem das großartige Varieté-Programm!
7 Patty Frank, die besten Parterre-Akrobaten der Welt.
Die famosen Tango-Tänzerinnen **4 Floridas.**
The Loyals, urkomischer Jongleur-Akt im Zuschauerraum.
Fred Steffin und seine **vierbeinigen Spielkameraden**
und die übrigen brillanten Attraktionen.

Hotel Goldener Ring.

(Inh.: **G. Pippel.**)
Jeden Sonntag, abends ½ 8 Uhr
Künstler-Konzert.
Reichhaltige Speisekarte.
Stammgerichte zu kleinen Preisen.
Echt Pilsener. Münchener Spatenbräu.
Hiesiges Freyberger.

Schrebervereinshaus Halle-Süd

Beesenerweg 60. Telephon 3376.
Herrlicher Ausflugsort im Süden der Stadt.
Heute ff. Bockbier u. Speckkuchen.
Es ladet ergebenst ein **Paul Henze.**

1893 Musik-Schule 1893
D. Kruse und Tochter
Grosse Brauhausstrasse 15 — Neue Promenade
empfiehlt
Klavier- u. Geigen-Unterricht.
Nur Einzel-Unterricht.

5 Pfg.-Millionenschlager.

Jeden Tag 20 Mark Verdienst.
Für klein. Metallartikel, der in keinem Haushalt fehlen darf und wird vergebe Vertriebsrechte d. neu. ges. gesch. Artikels (auch versuchsweise). Für Warenabschlüsse erforderlich 2 bis 300 Mark bar. Ware wird franko Haus geliefert; komme selbst nach dort. Offerten zu richten an Frau **H. Gläser, Neukölln,** Weichselp..ag 6

Die Volksküchen
befinden sich:
I. **Brunoswarte Nr. 31,**
II. **Markt (im roten Turm).**
Speisen werden verabreicht von 11—1 Uhr täglich.
1 ganze Portion zu 25 Pfg.,
1 halbe Portion zu 15 Pfg.
Marken zu ganzen und halben Portionen, welche an beliebigen Tagen in beiden Küchen verwendet werden können, sind zu haben bei Herrn Kaufmann **Paul Runkel** vormals **Otto Hille,** Geiststr. 68, und bei Herrn Kaufmann **Ludwig Barth,** Leipzigerstraße 30, Nähe des Leipziger Turmes.

Topfreiniger
Topfanfasser
Spültücher
Staubtücher
Bohnertücher
Scheuertücher
Kaffeebeutel
Tellerdeckchen.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.

Wie neu wird jeder
mit **Bechtel's Salmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 Pfg. bei **Helmbold & Cie.**

Großer Pferde-Verkauf

Wegen Betriebsveränderung sollen aus unserem Fuhrwesen nachstehende Pferde verkauft werden. Es befinden sich darunter:
1 P. 6j. dunkelbr. Holst. Paßpf. 1.78 gr.
1 „ 5j. belg. Goldf. m. B eff. 1.72 gr.
1 „ 6j. dunkelbr. belg. Stuten 1.73 gr.
1 „ 7j. „ Oldenburger 1.70 gr.
1 „ 7j. Belgier (Br.-Rappen 1 70 gr.
1 „ 5j. belg. Mohrenschimm. 1.80 gr.
4 „ ganz schwere belg. Arbeitspferde (7—9jährig)
1 „ 5jähr. Holsteiner 1.75 gr.
1 „ 4—5j. br. belg. Stuten 1.68 gr.
1 „ 6j. langschwänz. Dänen 1.65 gr.
1 „ Einspänner 5jähr Oldenburg. dunkelbr. Wallach 1.82 gr., sowie eine größere Anzahl einzelner Pferde im Alter von 5—11 Jahr (1.65 — 1.78 gr.) Die paarigen Pferde werden auch einzeln verkauft. Sämtliche Pferde werden unter Garantie für Alter, zugfest, fromm, gut verkauft. Der Kaufpreis kann event. 2 — 5 Monate später gezahlt werden.
Speditions-, Roll- u. Lastfuhrwesen.
Halle a. S., Landsbergerstr. 65
Tel. 627 u. 3882.

3 D.
13/2. 6½ nicht 8½ F. E. V. V. Brm.

Fr. z. St.
14/2. 7½ II. Bef. Brm.

Unterricht.

Berlitz School
Die Sprachschule
Harz 50 Tel. 3428

Akademisches Lehr-Atelier

für Schnittzeichnen.
Anfertigung eig. Garderobe.
Ges. gesch. **Triumph-Methode.**
Prosp. gratis. **Ia.** Referenzen aus den feinst. Kreisen.
Schnittmuster, Tages- und Abend-Kurse.
Frau Berta Linke. Direkt. der
Triumph-Meth. f. d. Prov. Sachsen, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 63.

Rheuma ✡ Gicht
Sie finden sofort Linderung und dauernde Schmerzbeseitigung durch ein unfehlbares, glänzend begutachtetes Mittel. Verlangen Sie umgehend p. Postkarte
Gratis und franko
genaue Aufklärung.
Chemische Fabrik Goulson & Co.
Schöneberg-Berlin, Bahnstr. 21

Monatsbinden
Hygiea-, Ira-, Saxonia-, Gerda-Monatsgürtel.
Damenbedienung.
F. Hellwig, Halle
Barfüsserstr. 10.
Fernruf 2620. — Gegr. 1831.

Heirat wird schnell, diskret, nachgewiesen durch **W. Kittel,** Halberstädterstraße 5, part. r.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19140207032/fragment/page=0004